

1871/72 1. 22. 48. 69. 102. 105. 190. 210.

78. Jahrgang.

Erstausgabe  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
und Samstag.

Preis vierteljährlich  
hier 1.10. in Bezugs-  
lohn 1.10. in Bezugs-  
und 10 km. Bezugs-  
1.20. in übrigen  
Württemberg 1.30. in  
Reichshabsgebieten  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anlage 2150.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. 1. Spalte, Zeile aus  
gewöhnl. Schrift oder  
denn Raum bei 1mal  
Einrichtung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:  
Das Plauderflüßchen  
und  
Schwab. Landwirt.

1904.

Nr. 2

Nagold, Montag den 4. Januar

### Amtliches.

#### Die Schultheißenämter

werden unter Zurücknahme des Erlasses vom 31. v. M. angewiesen, die Fleischschauregister vorerst nicht einzuführen und weitere Weisung abwarten zu wollen.  
Nagold, den 2. Januar 1904.  
R. Oberamt. Ritter.

#### Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläumstiftung können auf den 25. Juni 1904 gemäß § 1, Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einföhrung neuer Handwerkszweige in armen Gemeinden des Landes.
- 2) Reisependien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
- 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen. Die Bewilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung auf gemeinschaftliche Kosten vereinigen.
- 4) Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bzw. Betrieb langjährige, treue und ersprechliche Dienste geleistet haben. Gesuche um Beiträge für Handindustrien, um Reisependien und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes sind

spätestens bis zum 1. Februar 1904

bei dem R. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen. Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Handindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachlassenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweigs, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird.

Den Gesuchen um Reisependien (oben Ziff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der dormaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan n. f. w.).

Den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung

der erfolgten oder geplanten Bereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage, sowie ein Zeugnis des Ortsvorstehers darüber beizugeben, daß die in den Gesuchen dargelegten Verhältnisse zutreffen.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls

spätestens bis zum 1. Februar 1904

schriftlich einzureichen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens achtmaljährig oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens fünfjährig Jahre lang tätig gewesen sind. Auch können nicht mehr als sechs Arbeiter einer und derselben Firma gleichzeitig bei der jährlichen Verleihung der Medaille Berücksichtigung finden.

Eine Verleihung der Medaille an Personen weiblichen Geschlechts oder an Personen, welche in häuslichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Stuttgart, den 23. Dezember 1903.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung:  
Staatsminister des Innern  
Bischof.

### Deutschlands Politik im Jahr 1903.

Seit der Einigung des Deutschen Reiches ist das Ziel der auswärtigen deutschen Politik stets darauf gerichtet gewesen, den bestehenden Zustand aufrecht zu erhalten. Diese im besten Sinn des Wortes konservative Politik bringt es mit sich, daß die deutsche Politik bemüht ist, den Zielen des Weltfriedens zu dienen, ohne daß sie darum etwa in die Rolle eines ausdringlichen Friedensstifters verfällt, der den Frieden mehr stört als befördert. Ein Zeichen, daß die Friedlichkeit und Verschüßlichkeit der deutschen Politik anerkannt wird, war der ungewöhnlich herzliche Empfang, den Kaiser Wilhelm bei seinem Kopenhagener Besuch im letzten Frühjahr fand. Von 1848/49 und 1864 her bestand in dem benachbarten nördlichen Königreich viele Jahrzehnte hindurch eine gewisse Antipathie gegen Preußen-Deutschland, und manche dem Deutschen Reich nicht freundliche Intrigen wurde am Hof des mit mächtigen Herrschern verwandten dänischen Königs gesponnen. Der Besuch des dänischen Kronprinzen am Hof des deutschen Kaisers im vorigen Jahr kündigte bereits einen Witterungsumschlag an und die oben erwähnte herzliche Aufnahme des deutschen Kaisers in Kopenhagen läßt hoffen, daß der Sonnenschein zwischen beiden Staaten dauernd sein wird. Nicht als ob Deutschland von dem kleinen Dänemark sonderlich viel zu fürchten hätte, aber — besser ist besser.

Eine weitere Sicherung der friedlichen Zustände ist in der Fortdauer und Befestigung des Dreibundes zu erblicken, die ihren Ausdruck in den Zusammenkünften des deutschen Kaisers mit den Herrschern der verbündeten Staaten fand. Ganz besonders erfreulich ist es, daß in jüngster Zeit auch italienischerseits Bestand und Bedeutung des Dreibundes auf das nachdrücklichste hervorgehoben wurden. Es mag doch den einen oder den anderen Bestimmten gegeben haben, der aus den sehr lebhaften franz.-italienischen Freundschaftsbeziehungen dieses Sommers Schlüsse zog, die für den Dreibund nicht günstig waren. Die Aeußerungen der Herren Giolitti und Tittoni im italienischen Parlament haben es aber offenbar gemacht, daß das gegenwärtige italienische Ministerium wenigstens so zu erkennen, daß Frankreich auf die Freundschaft Italiens nur so lange Wert legt, wie Italien als Mitglied des Dreibundes eine über seine eigenen Mittel hinausgehende Bedeutung besitzt. Auch die Beziehungen Deutschlands zu Rußland waren im letzten Jahr nicht nur freundschaftlich, sondern direkt freundschaftlich. Man kann gewiß sein, daß die Herrscher der beiden großen Kaiserreiche bei ihren Zusammenkünften in Wiesbaden und Darmstadt sich über mehr als das Wetter unterhalten haben und daß sich bei diesen Unterhaltungen eine Verständigung über wichtige Fragen der Weltpolitik ergeben hat. Rußland hat auch um so mehr Anlaß, das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland aufrecht zu erhalten, als seine doch recht gefährliche östasiatische Politik es ihm ganz unmöglich macht, eine andere Politik gegenüber Deutschland zu befolgen. Dieses gute Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland wirkt naturgemäß auch auf die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich zurück. So lange Deutschland und Rußland in Frieden und Freundschaft miteinander leben, sind den Franzosen die Neuanforderungen so teuer. Der verständigere Teil von ihnen sieht ein, daß wenigstens so lange, als an den berühmten Neuanforderungen nicht zu denken ist, eine härtere Miene gegen Deutschland nicht erhaben, sondern nur konisch wirkt. In diesem Sinn ist auch die Liebeshörigkeit des franz. Präsidenten aufzufassen, den deutschen Kaiser zu seiner Genesung in herzlichen Worten zu beglückwünschen. Daß aber Herr Loubet und seine Landsleute etwa mit solchen Höflichkeiten ausbrüchen wollten, sie verzichten auf den Gedanken der Rückeroberung Elsaß-Lothringens, daran ist natürlich nicht zu denken. Fügen wir hinzu, daß, wenn auch die englische Presse ihre Politik, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Deutschland ein auszuweisen, ununterbrochen fortsetzt, doch die Beziehungen zwischen den Regierungen beider Reiche korrekt und freundlich waren und sind, so ergibt sich aus diesem Rundblick, daß das deutsche Volk mit der deutschen auswärtigen Politik im Jahr 1903 zufrieden sein und dem neuen Jahr mit der zurechtfindenden Hoffnung entgegensehen darf, daß es sich auch in ihm ungeändert seiner friedlichen Arbeit widmen können.

Stand im Jahr 1902 die innere Politik des Deutschen Reiches vollständig unter dem Zeichen der Kämpfe um den Zolltarif, so im Jahr 1903 unter dem der politischen Wahlkämpfe. Außer den allgemeinen Wahlen zum Reichs-

nach der Wohnungs-Trennung sichtlich auslebte und zur rechten Entwicklung seiner geistigen Eigenschaften nun erst gelangen konnte, schritt bald, nachdem er in sein rechtes Fahrwasser gekommen war, über den ehemaligen Freund hinweg und bewies damit, wie Mr. Lawrence und der erste Kontor-Beamte hervorhaben, in schlagendster Weise, daß er zum Kaufmann geboren sei.

„Du wirst es niemals werden, Leopold!“ sprach der Chef, der den Neffen in sein Privat-Kontor beordert hatte, mit unmutig zusammengezogenen Brauen, „und ich gestehe offen, daß Du mir damit eine große Enttäuschung bereitet hast. Was in aller Welt soll ich hier mit Dir beginnen?“

„Ich denke, daß ich Geschäftsreisen machen, Sie draußen vertreten sollte, Onkel!“ bemerkte Leo ruhig.

„Ja, so hatte ich's allerdings mit Dir im Sinn,“ erwiderte Lawrence scharf, „Du hast aber nicht bewiesen, daß Du dazu imstande bist. Die Vertretung meiner Firma kann ich Dir hier in Amerika nicht anvertrauen, dazu gehört die Beherrschung der Sprache und mehr kaufmännische Ausbildung, als Du jemals erreichen wirst. Nimm Dich zusammen, sonst muß ich Dich wieder nach Deutschland zurückschicken, wo Du eher am Plage zu sein wirst. Hier in Amerika können wir keine Müßiggänger, keine modischen Plasterreiter gebrauchen. Das überlassen wir den Frauen. Sei uns heftig die Parole für den Mann: Arbeit! — Wer nicht arbeitet, und sei er zehnfacher Millionär, ist hier verachtet und verfehmt. Merke Dir das!“

(Fortsetzung folgt.)

### Am Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

21) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

John machte eine pfiffige Miene.

„Mr. Gantner ist sehr stolz und würd' sich gut auf Reisen machen, wo er den Herrn vertreten tät. Er müßt die Aussicht auf so was haben, wenn er gut englisch könn', mein' ich, dann wöll' er schon lernen.“

Herr Lawrence lächelte belustigt auf, wurde dann aber nachdenklich und schien sich die Sache zu überlegen.

„Ja, glaube, daß Dein Plan etwas für sich hat, John, will ihn mal von dieser Seite packen und die jungen Leute trennen. Es ist wohl richtig, daß ich seinen Stolz als Neffen der Firma zu sehr herabgedrückt und seine Eifersucht auf den Firmend damit heraufgefordert habe.“

„Das ist es ja, was ich sagen wöll', Mr. Lawrence,“ sagte John breunend eifrig, „auch von wegen Miß Ellen und Mißiß Robbaum, die den Mr. Trangott auch lieber mögen. An überhaupt von meiner Wenigkeit nich mal zu reden.“

Mr. Lawrence lächelte und nickte ihm freundlich zu. „Du kannst mein ehemaliges Schlafkammer mit dem daran stehenden Garderobekasten für meinen Neffen in Ordnung bringen lassen, John! Ich werde ihn selber von der Bekänderung in Kenntnis setzen.“

Der gute Breunede verließ schmunzelnd seinen Herrn

mit dem stolzen Gefühl, einen großen Sieg für seinen Schützling errungen zu haben.

Sein Rat schien sich aber auch in der Tat großartig bewähren zu sollen, da Leo Gantner sich sehr befriedigt zeigte über die Trennung von seinem Freunde sowohl, wie besonders auch über die Aussicht, die ihm der Onkel eröffnete.

„Ich werde mein Bestes tun, um die Sprache so rasch als möglich zu erlernen, lieber Onkel!“ sagte er dann mit heuchlerischer Unterwürfigkeit hinzu, „doch bitte ich, mir einen ordentlichen Lehrer zu geben, da Weber's Unterricht mir gar keinen Nutzen bringt. Er versteht eben nicht.“

Mr. Lawrence schüttelte den Kopf, versprach aber, für einen tüchtigen Lehrer sorgen zu wollen. Er freute sich, als dieser seines Schülers Fleiß und Fortschritte schon nach wenigen Wochen ganz besonders beobachtete und hervorhob. Der mit Geschäften überhäufte Bankier hatte keine Zeit, sich von diesen Fortschritten selber zu überzeugen, sonst wäre er wohl nicht sehr erbaunt davon gewesen, weil es hauptsächlich das Interesse des amerikanischen Lehrers erforderte, sich selber damit in's rechte Licht zu rücken.

Da der Tropfen aber bekanntlich mit der Zeit sogar den Stein zu höhlen vermag, so lernte auch Leo Gantner, weil er fast nichts anderes als diese Sprache hörte, auch endlich soviel davon, um das amerikanische Englisch ohne Rücksicht auf Orthographie und Aussprache verstehen und sich darin verständlich machen zu können, während es mit der Buchführung fortwährend haperie, was dem Chef nicht verborgen bleiben konnte. Trangott Weber hingegen, der

ier  
nung  
chuss.  
ng.  
Braitmaier,  
etttücher,  
ste,  
tzenng  
ahl  
ig  
schwarz.  
G. W. Kaiser.  
des Stades-  
stadt Nagold.

tag fanden noch Wahlen zu den Landtagen verschiedener Bundesstaaten statt. Um diese Landtagswahlen vorweg zu nehmen, so hat es den gemeinsamen Zug an, daß sie eine wesentliche Veränderung der Parteikonstellation nicht brachten. Etwas stärker waren schon die Veränderungen, die die Reichstagswahlen mit sich brachten. Hält man Rechte und Linke geschlossen gegenüber, so brachten allerdings die Wahlen auch hier keine sehr wesentliche Verschiebung. Ein ganz anderes Bild aber ergibt sich, wenn man Bürgerinn und Sozialdemokratie vergleicht; dann zeigt sich, daß es der Sozialdemokratie gelungen ist, den bürgerlichen Parteien nahezu zwei Dutzend Mandate abzunehmen. Sie besitzt insulgedessen nur noch zwanzig Mandate weniger, als die stärkste bürgerliche Partei, das Zentrum, und dreißig Mandate mehr als jede der beiden nächststarken Parteien, die Konservativen und die National-Liberalen. Auch ihr Zuwachs an Wählerstimmen war demjenigen jeder bürgerlichen Partei um ein Gewaltiges überlegen. Könnte die Sozialdemokratie auf diesen Erfolg bei den Reichstagswahlen mit berechtigtem Stolz blicken, so sorgte sie sehr bald selbst dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Dresdener Parteitag, der ursprünglich als Siegesfest der Partei gedacht war, wurde zu einer schmachvollen Niederlage, denn sein Verlauf bewies klar und deutlich, daß diese Partei, die die Fortsetzung der bürgerlichen Gesellschaft zu ihrer Hauptaufgabe macht, selbst alle Symptome der Fortsetzung aufweist und daß dieser Fortsetzungsprozess nur dann verhindert werden wird, wenn die bestehende Gesellschaft, und an ihrer Spitze die Regierung mit den Hammer schlägen großer Fehler das gegenwärtig rüstige Band der Sozialdemokratie wieder fest zusammenschweißen. Die Regierung hat erfreulicherweise noch kurz vor Jahresabschluss durch den Mund des obersten Staatsmannes im Reich und in Bremen zu wissen getan, daß sie sich weder durch die allerdings manchmal die Geduld auf die härteste Probe stellenden Brutalitäten der Sozialdemokratie, noch durch die alarmierenden Anfechtungen, teils wohlmeinender aber beschränkter, teils bezahlter „Staatsbreiter“ zu überführen und schlechteren Maßnahmen verleiten lassen will. Auf der andern Seite aber will sie, was ebenfalls nur begrüßt werden kann, die sozialdemokratische Attitüde nicht kampflos über sich hinwegbrauchen lassen, sondern mit dem spitzen Bajonett der bestehenden Gesetzesbestimmungen die hiesigen Reiter aus dem Sattel heben und so das Karree der bestehenden Gesellschaft in gutem Zusammenhalt erhalten.

Führt man den politischen Inhalt des letzten Jahres zusammen und erwägt man, daß bei den Reichstagswahlen der Erfolg der Sozialdemokratie das interessanteste Moment war, daß alsdann im Herbst den Vorgängen bei und nach dem Dresdener Parteitag allseitig die gespannteste Aufmerksamkeit geschenkt wurde, daß schließlich bei der ersten Lesung des Reichstags im Dezember die beiden Duell-Billow-Bebel den Höhepunkt und Kernpunkt der Debatten bildeten, so läßt sich die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Sozialdemokratie fortgesetzt im Mittelpunkt des inneren politischen Interesses stand. Dies dürfte auch in manchen späteren Jahren der Fall sein, aber wenn das Bürgertum dem kräftigen Appell des Reichskanzlers an seine Einmütigkeit folgt, und wenn es die sozialdemokratische Agitation ebenso ruhig, aber ebenso nachdrücklich charakterisiert und bekämpft, wie es Graf von Bülow in seiner zweiten Staatsrede getan hat, so wird trotz der starken Stellung der Sozialdemokratie die innere Politik Deutschlands dennoch Fortschritte machen und es wird ferner die Sozialdemokratie nach und nach auch ohne Ausnahmegeetze zurückgedrängt werden.

## Politische Uebersicht.

Der Präsident der französischen Republik empfing gestern den neuernannten russischen Botschafter Nelidow; letzterer betonte in seiner Ansprache, daß Kaiser Nikolaus ihn beauftragt habe, dem Präsidenten die Gefühle seiner aufrichtigen Freundschaft und sein hohes und sympathisches Interesse für Frankreich zum Ausdruck zu bringen. Der Kaiser habe ihm befohlen, alle Sorgfalt der Erhaltung und Entwicklung der innigen Bande, die beide Länder vereinigen, zu widmen. Ihre Allianz, die ihren politischen Interessen als Schutz diene, stelle ein kostbares Pfand für die Aufrechterhaltung des Friedens dar. Präsident Loubet erwiderte, daß Frankreich mit Freude die neue Versicherung des Interesses annehme, die ihm der großmütige Herrscher, dem Frankreich selbst seine Zuneigung geschenkt habe, gebe. Die französische Regierung, die die Bestimmungen Frankreichs kenne, werde nicht aufhören, an der Entwicklung der innigen Allianz zu arbeiten, in der die beiden Länder die Sicherheit für ihre Interessen, die Freiheit für ihre übereinstimmende Politik und die Welt einen wesentlichen Bestandteil für das allgemeine Gleichgewicht und ein Unterpfand des Friedens gefunden hätten.

Ein Teil der englischen Presse kann es gar nicht erwarten, daß Japan an Rußland den Krieg erklärt, damit die braven Briten dann ungehindert im Trüben fischen können. Ein Blatt sagt den 7. Januar als Tag fest, an dem die Japaner die Geduld verlieren werden, ein anderes bezeichnet als einen solchen Tag den 10. Januar. Vielleicht gebunden sich die Japaner noch bis zum 1. April. Sie haben wirklich keinen Grund, einen Krieg herbeizuführen, der ihnen große Opfer an Blut und Geld auferlegen würde und doch im günstigsten Fall nur verhältnismäßig geringe Vorteile bringen könnte. Der Krieg ist nicht unvermeidlich und die Japaner würden sich daher ins Unrecht setzen, wenn sie den Ausbruch desselben beschleunigen wollten nur deshalb, weil

sie augenblicklich noch stärker zu sein glauben, als die Russen. An amtlichen Stellen, in St. Petersburg wie in Tokio, wird denn auch berichtet, daß die Verhandlungen fort dauern und daß gar kein Grund zu der Befürchtung wegen eines nahe bevorstehenden Ausbruchs eines Krieges vorhanden sei. Trotzdem geschieht in Japan alles, was für einen bevorstehenden Krieg erforderlich ist. Durch eine „Notverfügung“ des Kabinetts in Tokio wird der Regierung ein tatsächlich unbeschränkter Kredit für die Zwecke der militärischen Verteidigung eingeräumt. Außerdem sind noch drei Verfügungen erlassen worden, deren eine die Eisenbahn von Söul nach Fusan unter eine weitergehende Kontrolle der Regierung stellt. Die zweite Verfügung enthält eine Reorganisation des Hauptquartiers und des Stabes für den Fall eines Krieges, und durch die dritte Verfügung wird ein Kriegsrat geschaffen. Dadurch werden die Vorbereitungen Japans für alle etwaigen Ereignisse vervollständigt.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 4. Januar.

**Homöopathie.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der hier wohlbekannte Sekretär der Hahnemannia, Dr. Kochl aus Stuttgart, nächsten Sonntag im Dirsch einen Vortrag über Magenkrankheiten halten wird. Wer sich an seine gediegenen Vorträge über das Herz und die Leber erinnert, wird sich freuen, den gewandten und sachkundigen Redner abermals über ein sehr wichtiges Organ des menschlichen Körpers, von dem hauptsächlich unser Wohlbefinden abhängt, sich verbreiten zu hören.

Das Jahr 1903 gibt uns ein hübsches Rätsel auf, es hat nämlich einen seltenen Mangel, es besitzt keinen kürzesten Tag. Wie oft sich diese sonderbare Eigenschaft wiederholt, kann man nur aus den astronomischen Jahrbüchern erfahren. Wie kommt das denn nun aber? — Wir sind, so erzählt hierzu der Schw. Merk., doch durchaus daran gewöhnt, in unserm Kalender einen Tag als den längsten und einen als den kürzesten bezeichnet zu finden, und wir haben auch diesmal eine entsprechende Angabe, wonach am 23. Dezbr. der Winter anfängt. Deshalb ist es aber doch nicht richtig, diesen Tag den kürzesten zu nennen, denn einen solchen gibt es nie gelagert in diesem Jahr nicht, trotzdem es einen längsten Tag gegeben hat. Die Aufklärung gibt selbstverständlich die Betrachtung des scheinbaren Sonnenlaufs. Der kürzeste Tag ist der Tag der winterlichen Sonnenwende, also derjenige, auf den der Augenblick fällt, wo die Sonne den südlichen Wendekreis des Steinbocks erreicht und sich nun wieder nach Norden gegen den Äquator hin wendet. Dieser Augenblick fällt nun im Jahr 1903 genau auf Mitternacht zwischen dem 22. und 23. Dez. Die Folge davon ist, daß diese beiden Tage, von Sonnenaufgang zu Sonnenaufgang gemessen, gleich lang sind. Das Jahr hat also nicht einen kürzesten Tag, sondern deren zwei. Die Angabe, daß der Winter mit dem 23. Dez. beginnt, ist vollkommen richtig, und diesmal sogar genauer als sonst.

— **1. Altensteig, 4. Jan.** Ueber die Weihnachtzeit herrschte hier ein sehr reger Fremdenverkehr. Allerdings mögen manche Fremden, die vom Unterland über die Feste tage hieher kamen, bei uns vergeblich die dicke Schneedecke gesucht haben, welche eine Korrespondenz in einem weitverbreiteten Stuttgarter Blatt in Aussicht gestellt hatte. Bleib doch das genannte Blatt unter dem 30. Dezbr. von Altensteig berichten, daß dort an selbigem Tag starker Schneefall eingetreten sei. Tatsächlich fielen am Morgen des 30. Dezember auch einige Schneeflocken, aber alsbald verloren sich diese im Strohschnee, so daß auch nicht die Spur von einer Schneedecke übrig blieb. Trotz des Mangels an Schnee war es aber über die Weihnachtstage doch schön. Tags über schien die Sonne prächtig, und die Nacht war durch das Licht des Mondes freundlich erhellt. An gefälligen Zusammenkünften, die den zahlreichen Besuchern angenehme Unterhaltung böten, fehlte es nicht. Der Turnverein veranstaltete am 2. Weihnachtstfesttag eine gemeinsame Feier mit theatralischen Aufführungen und Gedenkstunde im Gasthaus zur Traube. Im gr. Baum hielt der Familienkranz am Sonntagabend eine gelungene Feier, während der evangelische Arbeiterverein am gleichen Abend in der Krone die gemeinsame Christbaumfeier beging. Am Neujahrstfest vergnügte sich der Turnverein gemeinschaftlich im goldenen Sternchen und gestern Abend der Kriegerverein in der Turnhalle. Jede der Abendunterhaltungen nahm einen gemüthlichen Verlauf und befriedigte voll auf die zahlreichen Besucher.

— **r. Simmersfeld, 2. Jan.** Bekern wurden einem fleißigen jungen Burschen, der sich mit Neujahrsglücken vergnügte, mehrere Finger der rechten Hand abgerissen. Der unglückliche Mensch wurde von seinen Kameraden in seine Wohnung verbracht.

— **Stuttgart, 31. Dezbr.** Der Schw. Merk. meldet, die Konferenz in Leipzig über Verbesserung des Tagesdienstes Stuttgarter-Berlin über Ritschenhausen habe zu einem Ergebnis nicht geführt, da die Schwierigkeiten, die der Bescheidigung entgegenstehen, zurzeit unüberwindbar seien. Ohne Zweifel wird die württembergische Bahnverwaltung im Interesse des Verkehrs zwischen Württemberg und der Reichshauptstadt es an weiteren Bemühungen zur Gewinnung eines besseren Zustandes auch ferner nicht fehlen lassen.

— **Stuttgart, 3. Januar.** Die diesjährige Landesversammlung der Deutschen Partei findet am Sonntag den 10. ds. hier im Festsaal der Biederhalle statt. Auf der

Tagesordnung stehen Resolvente vom Landtagsabg. v. Oeh über die Arbeiten des Landtags, vom Abg. Prof. Dr. Dieder über Reichstag und Reichspolitik und von Reichsminister Dr. Scheffel über die Aufgaben der national-liberalen Partei, ferner der Bericht des Geschäftsführers Dr. Fejer über die Organisation der Partei und das Pressewesen, sowie Anträge aus der Versammlung. — Die erste Versammlung der Gaupartei des Schwäb. Landkreises für das Jahr 1904 findet am 23. und 24. Jan. hier in der Staatsbahnhalle statt.

— **Schönmünzach, 1. Jan.** Am Silvesterabend ereignete sich hier ein folgenschweres Unglück. Im Gasthof zum Ochsen ist seit 1 1/2 Jahren Kochgasbeleuchtung eingerichtet, die bisher tadelloses Licht lieferte, am Silvesterabend gegen 7 Uhr aber verlagte. Der Inhaber, Baisch, wollte nun mit seiner Tochter nach der Ursache der Störung sehen, dabei erfolgte eine Explosion. Das hinter dem Gasthof angebaute freistehende Häuschen mit der Beleuchtungsanlage flog in die Luft. Das Gasthaus selbst wurde schwer beschädigt, die hintere Wand eingedrückt und die Küche mit ihrer ganzen Einrichtung vollständig zerstört. Vater und Tochter trugen schwere Verletzungen davon. Die Tochter, ein blühendes Mädchen von 24 Jahren, erlag am Neujahrsmorgen ihren furchtbaren Brandwunden. Auch an dem Aufkommen des Vaters wird sehr gezweifelt.

— **r. Ulm, 2. Jan.** Am Silvesterabend war es ein Jahr, daß Pfarrer Holz von Göggingen bei einem Spaziergang am Ufer der hochgehenden Donau das Leben erlitt. Die schon damals geäußerte Befürchtung, daß wegen des Hochwassers der Leichnam wohl nicht mehr ans Land gebracht werden könne, hat sich bestätigt; denn bis heute ist derselbe noch nicht gefunden worden. Die Behörden sehen den Verunglückten noch immer als vermisst an, weshalb auch im neuesten Direktorium sein Name fehlt.

— **r. Ulm, 2. Januar.** Das kgl. Amtsgericht Ulm hat gegen den in Fresenstadt geborenen, bisher in Ulm als Vertreter der Münchener Thomabrauerei wohnhaft gewesenen Kaufmann Ernst Kercher wegen Beamtenbeleidigung die Untersuchungshaft verhängt. Da Kercher flüchtig ist, wurde hinter ihm ein Steckbrief erlassen.

## Gerichtssaal.

— **r. Stuttgart, 31. Dezbr.** Strafkammer. Angeklagt wegen Wechselfälschung und vollendeten und versuchten Betrugs war der vom Landgericht Korlsruhe wegen ähnlicher Delikte zu 2 Jahren und 6 Monaten verurteilte 23jährige ledige Buchdrucker Albert Hart von Nagold. Er fällte im Dezember d. J. auf den Namen seiner Großtante hier einen Wechsel über 600 M. und begab ihn an einen Wirt um 500 M. Ferner ging er im Novbr. d. J. mit einer hiesigen Kellnerin eine Scheinverlobung ein nur zu dem Zweck, ihr ein Darlehen von 300 M. für sein angeklagtes Buchdruckerelsgeschäft in Pforzheim zu entlocken, worauf sich dieselbe jedoch nicht einließ. Der Angeklagte erhielt eine Justizstrafe von 6 Monaten Gefängnis zu obiger Strafe. — Angeklagt wegen vollendeten und versuchten Betrugs im Rückfall, Urkundenfälschung, Diebstahls im Rückfall und Unterschlagung war der 47 mal vorbestrafte verheiratete Gärtner August Garris hier, gebürtig von Großpartach. Er veräußerte angeblich aus Geldverlegenheit eine im August d. J. von einem hiesigen Möbelhändler zum Preise von 44 M. auf Kredit gegen 5 M. Anzahlung erstandene Kommode, sofort um 11 M. suchte ferner von einem hiesigen Dienstmädchen ein Darlehen von 10 M. zu erlangen, nachdem er als angeblich unverheiratet mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft und ihr Verheiratung in Aussicht gestellt hatte. Ferner unterschlug er einen Betrag über eine von ihm für einen andern verpänderte Uhr und änderte dessen Wertbetrag von 5 M. fälschlich auf 3 M. ab. Inlegt, im November d. J., fuhr er obigem Dienstmädchen aus ihrem Kasten ein Kleid im Wert von 35 M., das er sofort um 6 M. in der Pfandleihankalt verpfandte, ein Portemonnaie mit 1.20 M. Inhalt, einige Broschen und ein Paar Manschetten im Wert von 11 M. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

## Deutsches Reich.

— **Berlin, 1. Jan.** Die Neujahrfeier am R. Hofe verlief unter dem hergebrachten Jeremiaslied. Gegen 9 Uhr traf das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen, den übrigen Prinzen und Prinzessinnen von Potsdam kommend im Schlosse ein und nahm zunächst die Glückwünsche der Mitglieder des R. Hofes, der Generaladjutanten, der Generale à la suite und der Flügeladjutanten entgegen. Um 10 Uhr fand Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Majestäten nach dem Weißen Saal, wo die Gratulationskur begann. Als erster ging der Reichskanzler, es folgten die künftigen Bundesratsmitglieder, die Feldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Generale, Admirale, Staatsminister, Präsidien der Parlamente u. Nach der Kur kehrte der Kronprinz von Sachsen nach Dresden zurück. Der Kaiser empfing dann die Botschafter, die Staatsminister und die kommandierenden Generale und begab sich um 1 Uhr ins Zeughaus zur Karolenausgabe. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit Hochrufen. Vor dem Zeughaus nahm der Kaiser Rapport entgegen und den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und der Salutkompanie ab und kehrte um 1 1/2 Uhr ins Schloß zurück, wo Frühstückstafel stattfand. Nach der Tafel besuchte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich das Hohenzollernmuseum und gab im Laufe des Nachmittags bei den hier akkreditierten Botschaftern seine Karte ab. Um 6 1/2 Uhr fand Familientafel statt. Abends wohnten

ungsbz. v. Gek  
Abg. Prof. Dr.  
von Rechtsan  
der national-  
Geschäftsführers  
Partei und das  
ersammlung.  
rie des Schwab.  
23. und 24. Jan.  
erabend ereignete  
im Gasthof zum  
lung eingerichtet,  
westerabend gegen  
sch, wollte man  
Scheidung sehen,  
der dem Gasthof  
lenchtungsanlage  
wurde schwer be-  
die Klage mit  
Unter und  
Die Tochter  
ag am Neujahr-  
Auch an dem  
lit.  
ar es ein Jahr,  
em Spaziergang  
n einbüßte. Die  
wegen des Hoch-  
Land gebracht  
is heute ist der-  
werden sehen den  
weshalb auch  
gericht ihm hat  
er in ihm als  
inhaft gewesen  
Abelbeidung die  
ichtig ist, wurde  
er. Angeklagt  
verfälschten Be-  
wegen ähnlicher  
estellte Mährige  
ib. Er fälligte  
Großtante hier  
an einen Wirt  
3. mit einer  
zu dem Zweck,  
angebliches Buch-  
auf sich die-  
sach eine Zu-  
Strafe. —  
Betrugs im  
Mißfall und  
ste verheiratete  
in Großgartach.  
eine im August  
zum Preise von  
erstandene Kom-  
einem hüfigen  
erlangen, nach-  
ein Liebesver-  
Ausficht gestellt  
chein über eine  
er und änderte  
4 ab. Zuletzt,  
stimmlichen aus-  
das er sofort  
in Portemonnaie  
in Paar Man-  
lanette auf ein

die Majestäten und die Mitglieder des Reichstages der Auf-  
führung von „Mignon“ im Opernhaus bei.  
Berlin, 2. Jan. Der Generalleutnant von Moltke,  
Generaladjutant des Kaisers, z. B. Kommandeur der ersten  
Gardebrigade, ist durch Ordre vom gestrigen Tage zur  
Dienstentlassung zum Chef des Generalstabs der Armee  
kommandiert worden. Man hat also in Generalleutnant  
von Moltke, bekanntlich der Neffe des Generalfeldmarschalls  
Moltke, den präsumtiven Nachfolger des Generalstabschefs  
der Armee zu sehen.  
Berlin, 2. Januar. In den Gegenständen, mit denen  
sich der Bundesrat im neuen Jahre alsbald beschäftigen  
wird, gehört auch der letzte Teil der Ausführungsbestim-  
mungen zum Reichshausengesetz. Dieser bezieht sich auf  
Voten-, Flechtens- und andere Erkrankungen. Die bezüg-  
liche Vorlage ist dem Bundesrat bereits vor längerer Zeit  
zugegangen. Ihre Beratung konnte aber nicht früher vor-  
genommen werden, weil ein Hauptreferent durch seine Teil-  
nahme an den Verhandlungen der Sanitätskonferenz in  
Paris zurückgehalten war.  
Berlin, 2. Januar. Ueber die Schulbildung der  
im Etatsjahr 1902 in das Heer und die Marine  
eingestellten Rekruten ergibt die Statistik, daß nur  
104 Analphabeten = 0,04 vom Hundert aller Ein-  
gestellten vorhanden waren. Die Zahl der Besessenen  
ist ganz bedeutend heruntergegangen; sie belief sich 1892 noch  
auf 0,39 und 1882 sogar auf 1,33 v. H. der Eingestellten.  
Von den Analphabeten entfallen 77 auf Preußen, ferner 2  
auf Bayern, 1 auf Sachsen, 4 auf Württemberg, je 2 auf  
Baden und Hessen, 1 auf Rußl. L., 10 auf Elsaß-Loth-  
ringen und 5 auf das Ausland.  
Mannheim, 1. Januar. Als der Reisende Oskar  
Brücker aus Stuttgart heute früh auf der elektrischen  
Bahn durch die Bismarckstraße fuhr, nahm ihm der Wind  
den Hut vom Kopf. Trotz Warnung des Wagenführers  
sprang Brücker von dem in voller Fahrt dahinschwebenden  
Wagen, stürzte und wurde überfahren. Man brachte den  
Schwerverletzten ins Allgemeine Krankenhaus, wo ihm der  
linke Arm amputiert wurde. Der Zustand des Verun-  
glückten läßt wenig Hoffnung auf Wiederherstellung.  
Regensburg, 30. Dez. Ein großes Petroleumlager  
fiel nach einer Meldung des B. L. in Flammen. Sehr  
gefährdet sind fünf benachbarte Petroleumtanks.  
Posen, 31. Dez. Gegen die neue Vereinsgesetzgebung,  
durch die bekanntlich auch der Gebrauch der polnischen  
Sprache in Versammlungen eingeschränkt werden soll, planen  
die Polen zahlreiche Protestversammlungen und sonstige De-  
monstrationen.  
Schwerin, 31. Dez. In einem Rundschreiben ist vom  
Großherzoglich mecklenburgischen Finanzministerium angeord-  
net worden, daß die Beförderungen von Befeldungsgegenständen  
für diejenigen Beamten, die eine Dienstkleidung zu tragen  
haben, in der Regel nur an selbständige Handwerksmeister  
und zwar in möglichst kleinen Losen zu übertragen sind.  
Diejenigen Bediensteten, die ihre Kleidung auf herrschaftliche  
Kosten sich selbst beschaffen, haben deren Aufertigung in  
Zukunft immer nur selbständigen Handwerksmeistern zu  
überweisen.  
**Ausland.**  
Belgrad, 29. Dez. Nächste Woche verlassen drei Ad-  
jutanten und drei Ordnonanzoffiziere dem Regiment zufolge  
den Hofdienst. Damit weber die Verschönerer noch die  
Segner verlegt werden, ordnete der König an, daß die  
anzuschreibenden Persönlichkeiten, sowie die Nachfolger aus-  
zulösen sind.  
**Die furchtbare Brandkatastrophe in Chicago.**  
Berlin, 2. Januar. Das kleine Journal meldet:  
Der Kaiser hat anlässlich der furchtbaren Katastrophe in  
Chicago ein in herzlichsten Worten gehaltenes Befeidstete-  
gramm an den Präsidenten Roosevelt geschickt. Die Stadt  
Berlin wird an den Bürgermeister von Chicago eine Be-  
leidigungsendung senden.  
Chicago, 2. Jan. Der Stadtvorstand hat die Schlie-  
fung von 19 Theatern angeordnet, welche den Bestim-  
mungen über die Sicherheit der Besucher nicht nachgekommen  
sind.  
Chicago, 2. Jan. Trogdem 40 Ausgänge vorhanden  
waren, drängte sich das Publikum in der Dunkelheit und  
dem Rauch nur zu den vier Türen, die es kannte. Wo  
Feuerleitern von außen angebracht waren, war der Zubrang  
so groß, daß viele auf die Straße stürzten und getötet  
wurden. Eine solche Leiter endete 50 Fuß über dem Stein-  
pflaster einer Gasse. Die Leiter war voll von Frauen.  
Alles drängte von oben nach unten und stieß die untersten  
hinab. Nachdem so 20 Personen ihr Leben verloren hatten,  
brachte man Planken herbei und rettete einige wenige Per-  
sonen. Die Feuerwehr erreichte die oberste Gallerie mit  
Leitern vom Dach aus. Das Theater war so voll von  
Rauch, daß anfangs nicht zu erkennen war. Als man  
die Tür zum Balkon erreicht hatte, rief ein Feuerwehrmann  
zurück: „Im Gotteswillen tretet nicht auf die Gesichter!“  
Chicago, 2. Jan. Das Troquois-Theater steht von  
außen unverändert aus. Gegenüber dem Haupteingang  
erhebt sich noch unbefabigt das mächtige Indianerkopf.  
Bis jetzt sind 690 Tote gezählt; 200 Personen werden  
noch vermißt. Die Theatertruppe war 300 Köpfe stark  
und 2000 Zuschauer waren im Theater, von denen 1740  
Sipplage umschatten. Während der Panik kamen ganze  
Familien um. Mehrere Notausgänge waren durch eiserne  
Türen geschlossen, für deren rechtzeitigtes Öffnen niemand  
sorgte. Vergeblich war von den Zuschauern versucht worden,  
diese Türen mit Gewalt zu öffnen. Da vor dem Theater

kein Feuerwehler stand, ging viel Zeit verloren, bevor die  
Feuerwehr eintraf. Auf telephonischen Anruf eilten etwa  
100 Kerze und 150 Krankenwärter herbei. Priester er-  
stellten den Sterbenden den Segen. Die Köche u. Köchler  
eines benachbarten Restaurants brachten eine Leiter auf das  
Dach eines Schuppens und der Küchenchef hing auf der  
Leiter stehend nachdemander 15 aus einem Fenster Springende  
Frauen auf. Die Vorkellung im Theater war zu wähligen  
Preisen gegeben worden. Hieraus erklärte sich die große  
Zahl der Zuschauer. Gestern abend wurden 7 Angestellte  
des Theaters unter der Anschuldigung der Beihilfe z. fahrl.  
Tötung verhaftet. Unter ihnen befindet sich der Bühnen-  
leiter, der Bühnenzimmermann und mehrere Kostümmacher.  
Heute vormittag wurden der Assistent des Bühnenleiters  
und 4 Chorsänger ebenfalls verhaftet. Der Bühnenleiter  
ist der fahrl. Tötung angeklagt. 20 weitere Verhaftungen  
von Mitgliedern des Chors und des Balletts stehen bevor.  
Zahlreiche andere Angehörige des Theaterpersonals wurden  
polizeilich vernommen. — Auf Grund einer Proklamtion  
des Mayor ist das neue Jahr der bisherigen Gepflogen-  
heit entgegen nicht mit Glockengeläute eingeleitet worden.  
Der Mayor hat ferner beantragt, daß morgen zum Zeichen  
der Trauer alle Geschäfte geschlossen bleiben sollen.  
Chicago, 2. Jan. William Mac Stullen, welcher die  
Beleuchtungsapparate für den Wundschneitanz im zweiten  
Akt der Bantomime bediente, während der das Feuer im  
Troquoistheater ausbrach, wurde verhaftet. Er wurde über  
die Entstehung des Feuers vernommen und gab an, als er  
von dem weißen zu dem blauen Licht umschaltete, sprühte  
ein Lichtbogen zwischen den elektrischen Kohlen. Ein Funke  
erfasste den Saum der Draperie des Vorhanges. Eine irrtüm-  
lich hohe Flamme schoß empor. Er verurteilte das Feuer  
mit den Händen zu löschen, es breitete sich jedoch weiter aus.  
New-York, 31. Dez. Das Troquois-Theater ist erst  
vor einem Monat fertig geworden. Es kostete eine halbe  
Million Dollars. Das Theater hatte 1724 Sitzplätze.  
Nach dem Bericht des Bauinspektors war es vollständig  
feuersicher. Die Beschaufener und Träger erklärten im  
Mitternacht nach gründlicher Inspektion des Theaters, daß,  
wenn der Abbestvorhang in Ordnung gewesen wäre, die Ka-  
tastrophe sicherlich nicht stattgefunden hätte.  
New-York, 1. Jan. Der deutsche Botschafter Baron  
Speck von Sternburg konsolidierte dem Staatsdepartement  
im Namen der deutschen Regierung.  
New-York, 2. Jan. Die World meldet, gegen Davis  
und Powers, die Besitzer des Troquois-Theaters, sowie  
gegen dessen Erbauer, den Bauunternehmer Williams seien  
Dafidefesse erlassen worden.  
New-York, 2. Jan. Die Zahl der Toten, die der  
Brand des Troquois-Theaters gefordert hat, beträgt nach  
der neuesten Schätzung 685, von denen 30 nicht identifiziert  
werden konnten. 34 Schullehrerinnen sind umgekommen.  
Heute erfolgten wieder viele Beerdigungen. Fast alle Ge-  
schäfte sind geschlossen. Der Theaterleiter ist nunmehr ver-  
haftet, auf Veranlassung eines Mannes, dessen Frau und  
Kinder getötet worden sind.  
New-York, 2. Jan. Alle Theater in Chicago sind  
geschlossen, bis eine genaue Untersuchung betreffs der Feuer-  
sicherheit stattgefunden hat.  
**Bermischtes.**  
Eingefandt in die Tab. Chr. Wertes Publikum!  
Was ist das fröhlichste und erfreulichste Weihnachts- und  
Neujahrsgeschenk? 1. Jede bereinigte, quittierte Rechnung,  
aber der kein Geschäftsmann mehr sich helfen (sich) muß:  
„Bezahle mir (im alten Jahr), was du mir (in demselben)  
(schuldig (geworden) bist!“ 2. Jedes nicht entlehnte, nicht  
geborgte, weil nicht auf Rechnung geschriebene Christ- und  
Neujahrsgeschenk, bei dessen Bezahlung der Empfänger gedacht  
haben dürfte: „Alles, was Ihr wollt, daß Euch die  
Leute tun sollen, das tut Ihr ihnen auch!“ So verlangt's  
Gottes Wort, das Gesetz und die Propheten, das alte und  
neue Testament. Was aber Gott der Allgemeinheit „zu  
groß“ sagt, das sollen wir „en detail“, im Kleinen und  
Einzelnen befolgen. Geschieht das, dann ist mit dem Publi-  
kum zufrieden nicht bloß der Geschäftsmann, sondern auch  
der unterzeichnete Handwerkerfreund. Prost Neujahr! Der-  
mann † †.  
(Nachdruck gewünscht.)  
Das Jahr 1904 ist:  
Nach der Zeitrechnung der Septuaginta das 7638.  
Nach der Zeitrechnung d. griech. Kirche das 7412.  
Nach der Julianischen Zeitrechnung das 6617.  
Nach Calvisius und Scaliger das 5853.  
Nach der jüdischen Zeitrechnung das 5664.  
Seit Einführung der Olympiaden das 2683.  
Seit Erbauung der Stadt Rom das 2657.  
Seit Christi Geburt das 1904.  
Seit Christi Tod das 1871.  
Seit der Bestimmung Jerusalems das 1833.  
Seit Einführung des Julian. Kalenders das 1949.  
Seit Einführung des Gregor. Kalenders das 322.  
Seit Einführung des verbeß. Kalenders das 204.  
Seit Gründ. des röm. Kaiserth. deutsch. Nat. das 1104.  
Seit Gründ. des dtsch. Königth. z. Verdun das 1061.  
Seit Anfang der Römige in Ungarn das 913.  
Seit Herz. Bratislaw II., König v. Böhmen das 818.  
Seit d. Hans Habsburg die Kaiserkr. erl. das 631.  
Seit Einführung des Schicksalters das 550.  
Seit Einführung der Buchdruckerkunst das 464.  
Seit Entdeckung Amerikas das 412.  
Seit Luther's Reformtion das 387.  
Seit Vereinigung Ungarns, Böhmens, Mäh-  
rens und Schlesiens mit Oesterreich das 378.

Seit d. ersten Belager. Wiens d. d. Türken das 775.  
Seit dem Augsbürger Religionsfrieden das 349.  
Seit d. zweit. Belager. Wiens d. d. Türken das 221.  
Seit Einführung der Dampfmaschine das 206.  
Seit Errichtung d. erst. franzö. Republik das 112.  
Seit Proklam. des österr. Erbkaiferthums das 100.  
Seit Errichtung d. zweit. franz. Republik das 56.  
Seit Regierungsantritt Ross. Franz. Josef's das 56.  
Seit Errichtung des französischen Kaiserreichs  
durch Napoleon III. das 52.  
Seit Gründung d. Norddeutsch. Bundes das 38.  
Seit Errichtung d. dritten franz. Republik das 34.  
Seit Aufrichtung des Deutschen Reiches das 33.  
Seit Kaiser Wilhelms II. Regier.-Antritt das 16.  
Die Weiber von Weinsberg. Aus der Kerner-Stadt  
wird der Hess. Jg. geschrieben: Die treuen Weiber von  
Weinsberg werden jetzt auch von der zünftigen Geschichts-  
wissenschaft wieder ernstgenommen. Nachdem Jahrhunderte  
lang Dichter und Gelehrte in der Behauptung gewetteifert  
hatten, es handle sich hier um eine bloße Sage, war es  
zuerst Dr. Weller in Oehringen, der im Weinsberger  
Ordnungsverein 1902 die geschichtliche Wahrheit  
der alten Lieberlieferung verfocht, wofür ihn die dank-  
bare Stadt bei der Historischen Versammlung dieses  
Jahres zum Ehrenbürger ernannt hat. Jetzt äußert sich  
Geheimrat Dietrich Schäfer in Berlin, früher Professor der  
Geschichte in Heidelberg, in einer Kritik der Weller'schen  
Arbeit, daß diese eine geradezu musterhaft durchgeführte  
Untersuchung sei. Besonders wichtig sei der Hinweis auf  
den vor Weinsberg anwesenden Kaiser Kuno von Biech,  
den späteren Erzbischof von Adin. Als völlig unhistorisch  
werde man in Zukunft die Erzählung nicht mehr ablehnen,  
erst recht nicht sie weiter als Beispiel für die Sagenbildung  
verwenden können. Kleine Meinungsverschiedenheiten, so  
schleht der Gelehrte, die er gegenüber Dr. Weller noch mit  
Bezug auf Einzelheiten habe, berühren das Ergebnis der  
überaus ansprechenden Untersuchung nicht im geringsten.  
Ein beschreibender Gelehrter. In Frankreich, wo be-  
kanntlich die Jagd nach dem roten Bändchen der Ehren-  
legion aufs eifrigste betrieben wird, hat sich ein Bürger  
gefunden der das Kreuz der Ehrenlegion verschmäht. Es  
ist Curie, der Entdecker des Radiums. Er hat den Unter-  
richtsminister gebeten, von der beabsichtigten Ordensverleihung  
abzusehen, und dies ist infolge dessen geschehen. Im Sinne  
nimmt der bekannte Publizist Cornély dem Ereignis einen  
Zeitartikel; er schließt ihn mit den Worten: Bei unsern Sitten  
ist die Bescheidenheit Curie's ganz und gar außerordentlich,  
und wenn man seinen Lebenslauf in zwei Stellen zu schreiben  
hätte, so müßte man von ihm sagen: Curie, berühmter  
französischer Chemiker, bekannt vornehmlich durch zwei Ent-  
deckungen: des Radiums und der Bedeutungslosigkeit der  
Ehrenlegion.“ Es ist aber zehn gegen eins zu wetteu, daß  
Curie mit dieser letzteren Entdeckung bei seinen Landsleuten  
keinen Erfolg haben wird.  
Die Weltausstellung in St. Louis wird am Sonn-  
abend den 30. April 1904 eröffnet.  
**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**  
—t. Altschweig, 4. Jan. Trotz der anhaltenden empfindlichen  
Kälte gab es in der Gegend wegen des hohen Wasserstandes bis  
jetzt noch gar kein Eis. Dennoch haben die hiesigen Bierbrauer und  
Wegge ihren Bedarf an Eis bereits erhalten aus den Eiswärdern,  
die in unseren Nachbarorten Egenhausen und Spielberg angelegt sind.  
7. Stuttgart, 2. Jan. (Schlachtobermarzt.) Zugestrichen  
wurden: 7 Ochsen, 52 Ferkel, 41 Kalbchen und Kühe, 17 Räl-  
ber, 374 Schweine. — Inverkehr geblieben: — Ochsen, 24 Ferkel,  
19 Kalbchen und Kühe, — Rälber, 150 Schweine. Geißel auf  
1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 72-74 „ Ferkel 95-92 „ Räl-  
bchen und Kühe 69-68 „ Rälber 68-69 „ Schweine 64-67 „  
Konferenzöffnungen. Frenkenstadt: Albert Vlach, Sattler  
und Tapezier in Balesbrunn. — Herrenberg: Nachlaß des Johann  
Georg Kienle, Zimmermanns in Affalt. — Weinsberg: Christian  
Strodder, Kaufmann in Gallingen a. G.  
**Auswärtige Todesfälle.**  
Johannes Hermann, Stiftungsrathsherr, 72 J. a., Weis-  
selberg. — Johann Georg Steiner, Instrumentenmacher, 60 J. a.;  
Urban Fabian, Weingärtner, 62 J. a.; Johannes Palm, Müller,  
62 J. a., Rottendorf. — Rosine Kaiser, Galm. — Rosine Gläb,  
geb. Jaffe, Schullehrers Witwe, 73 J. a.; Friederike Bach, Wärders  
Witwe, 72 J. a., Frenkenstadt. — Alfred Wilhelm, 19 J. a.,  
Klosterreichenbach. — Wina Sattler, 24 J. a., Schönmühlbach.  
**Anzeigen** müssen — um noch Aufnahme zu  
finden — aufgegeben werden für das  
Montagsblatt längstens Montag vormittag 8 Uhr,  
Mittwochsblatt „ Dienstag nachmittag 2 Uhr,  
Donnerstagsblatt „ Donnerstag vormittag 8 Uhr,  
Freitagsblatt „ Freitag vormittag 8 Uhr,  
Samslagsblatt „ Samstag vormittag 8 Uhr.  
Größere Anzeigen tags vorher.  
Wegen des Erscheinungsfestes wird das  
nächste Blatt schon am Dienstag mittag  
aufgegeben; Anzeigen hierfür wolle man womöglich  
schon heute Montag bezw. längstens Dienstag  
morgen 8 Uhr aufgeben.  
Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emit  
Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.



**R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.**  
**Stangenverkauf.**  
 Donnerstag, 14. Januar 1904  
 10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus:  
 41 Bord. Lärchenberg, 48 Bord. Schimperbrunn, 62 Kälberbrunn, 82 Wobbrunn, 103 Bord., 104 Mittl. u. 105 Dist. Strumberg, 121 Saubweg, 126 Gledentich, 129 Fridesbüttel, 146 Dist. Hütterschlag, 170 Schnakenloch u. 203 Birkerbüsch:  
 a) **Bauftangen:** fichten 480 Stck I., 987 I., 885 II., 302 III., tannen 285 Stck I., 769 I., 1046 II., 661 III.  
 b) **Sagftangen:** fichten 149 I., 872 II., 697 III., tannen 4 I., 183 II., 982 III.  
 c) **Sopfenftangen:** fichten 1656 I., u. 1987 II., tannen 425 I. u. 1456 II., gemischt 1695 IV. u. 3790 V.  
 d) **Rebfteden:** 8025 I., 6025 II.  
 e) **Böhnenfteden:** 2665 Stck.

**R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.**  
**Beugholz-Verkauf.**  
 Freitag, 15. Januar 1904 10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus:  
 19 Ebene, 20 Große Tannen, 36 Ob. Föhrengrüble, 37 Schleifweg, 58 Unt. Heidebeergäßel, 77 Neugrunt, 126 Gledentich, 134 Gschmain, 149 Reutermied, 175 Ob. Sulz, und 202 Wollgrube:  
 1) **Buchen** Nr.: 25 Scheiter (Abt. 19, 36, 126) u. 918 Auhend.  
 2) **Nadelholz** Nr.: 2 Scheiter (Abt. 19 u. 350 Auhend.)

Wegen Aufgabe des Geschäfts wird ein vollständiger  
**Schreiner-Handwerkszeug**  
 billig abgegeben.  
 Von wem? sagt die Erped.

**Simmenthaler-Farren**  
 dem Verkauf aus  
 Rechner Wehrstein.

**Petroleum-Glühllicht.**  
 Keine Lampenänderung, keine Strampf!  
 10fache Lichtverstärkung, 50 Proz. Oelersparnis. Stck. Mk. 1.80 frei. Nachh.  
 Prospekt gratis.  
**Petroleum-Glühllicht-Industrie Kronach.**

**Kinderschutz!**  
  
 Ein Kinderstuhl fahrbar zum hoch u. nieder Stellen mit Schutzbreit, Sicherheitsverschluss mit Closet aus Buche vollkommene Größe Preis **Mark 3.50** (inkl. v. einf. bis feinste Ausstattung).  
**Guts. Schaller & Comp.**  
 Konstanz 108 (Baden) Marktstraße 2.

**Lösungs-Büchlein 1904**  
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Stadtgemeinde Nagold.**  
**Verkauf von Beugholz und Reisich.**  
 Im Distrikt Galgenberg kommen aus  
**Dienstag den 5. Januar**

180 Rot. Nadelholz-Scheiter und Briggel nebst 600 Stck Nadelreis und Schlagraum (wenn er nicht mit Schnee bedeckt sein wird) zum Aufstreich. Zusammenkunft **morgens 9 Uhr** auf der Höhe der alten Steige nach Oberrietlingen am **obern Waldbraun.**

**Egenhausen.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 7. Jan. d. J.**  
 in unsere Wirtschaft, Gasthof und Brauerei z. Krone in Egenhausen freundlichst einzuladen.

**Friedr. Schneider, Friederike Killgus,**  
 Sohn des Fr. Schneider, Tochter des  
 Wagenbau- u. Hackflugschmieds **Joß. Killgus, Bauer**  
 in Horzheim. in Hallwangen.  
 Abgang 11 Uhr.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Eggenhausen-Roth.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Hiermit beehren wir uns, Sie und die w. Ährigen zu unserer am  
**Donnerstag den 7. Januar 1904**  
 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Eggenhausen freundlichst einzuladen.  
**Jacob Handt, Gärtner, Barbara Braitmaier,**  
 Sohn des verfl. Tochter des  
 Joh. Georg Handt, Bauernwirts Joh. Georg Braitmaier, Bauer  
 in Eggenhausen.  
 Abgang 11 1/2 Uhr.

**Ein Jeder freut sich,**  
 wenn er Mittwoch die „Tier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb sollte  
 Niemand veräumen, der sich  
 hochinteressante Lektüre für wenig Geld  
 beschaffen will.  
 Sofort pro 1. Quartal 1904 (Januar, Februar, März) bei der nächsten Postanstalt oder beim Vertriebsort auf die „Tier-Börse Berlin“ zu abonnieren. Für nur 50 Pfg. wöchentlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Bogen und zwar 1. Die Tier-Börse 2. Unsere Hunde 3. Unser gefiedertes Volk 4. Rassenzüchter 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft 6. Landwirtschaftlicher Central-Anzeiger 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt, außerdem im Laufe eines Vierteljahres noch Extrablätter. So werden die Abonnenten im Januar gratis erhalten:  
 „Behandlung der Dentier und Kükenanfsucht.“  
 Tierfreund ist wohl Jeder; die Tier-Börse hat bei ihrer überaus reichen Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, wos Standes er auch sei. Wer einmal Abonnent geworden ist, behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten, das Abonnement sofort anzugeben, damit man die Nr. 1, welche am 6. Januar erscheint, auch pünktlich erhält. Wer nach dem 30. d. M. abonniert, verläumt nicht, bei der Bestellung zu sagen: ich wünsche die Tier-Börse mit Nachlieferung. Abonnieren kann man auf die Tier-Börse bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals verläumt man nur nicht. Mit Nachlieferung zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg. Postgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.  
**Expedition der „Tier-Börse“**  
 Berlin 8, Endauerstr. 10.

**Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 30**  
 enthält 140 der bekanntesten  
**Katholischen Kirchenlieder**  
 für eine Mittelstimme mit Klavier-Harmonium- oder Orgelbegleitung.  
 Nro. 1-140 in 1. Bande schön und stark kartoniert  
 Mark 1.—  
 Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung Nagold.**

**Gewerbeverein Nagold.**  
 Es sollen  
**Buchführungskurse**  
 in Nagold und Eghausen abgehalten werden. Auftragende bitten sich sofort bei Herrn Paul Schmid in Nagold bzw. bei Herrn Joh. Schöttle in Eghausen anmelden.  
**Der Vorstand.**

**Homöopathischer Verein Nagold.**  
 Vortrag von Dr. Haebl, Stuttgart  
**am Sonntag den 10. Jan. 4 Uhr im „Hirsch“**  
 über den Magen und die Magenkrankheiten.  
 Jedermann freundlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Nagold, den 4. Januar 1904.**  
**Danksagung.**  
  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der schweren Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Kindes  
**Franz**  
 erfahren durften, für die liebevolle Pflege der Schwester im Krankenhaus, für die vielen Blumen spenden sowie für die zahlreichste Beihandlung, sagen den innigsten Dank  
 die tieftrauernden Eltern  
**Fr. Tafel, Dreher mit Frau und Kindern.**

**Nagold.**  
 Gut abgelagerte  
 **Zigarren**   
 von Mk. 2.00 an pr. 100 Stück empfiehlt  
**Herm. Brintzinger.**

**Möbelschreiner**  
 kann sofort eintreten bei  
**Gottlieb Reichert.**

**Mädchengesuch.**  
 Für ein Hotel in einem benachbarten Badeort wird zu baldigem Eintritt ein braves, fleißiges und pünktliches Mädchen gesucht, das im Zimmerdienst und möglichst im Servieren Erfahrung hat.  
 Solche, die auf dauernde gute Stellung reflektieren, wollen ihre Offerte an das Comptoir d. B. senden.

**Mädchengesuch.**  
 Zu baldigem Eintritt wird auch Land ein fleißiges, braves Mädchen gesucht. Keine Feld- und Stallarbeit. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

**Soeben erschienen:**  
**Waldschulmeisters Freuden und Leiden**  
 von  
**Gottlob Friedr. Hummel,**  
 (Gangewald).  
 187 S. Fein geb. 2. M. 50 S.  
 Aus dem Vorwort des Verlags:  
 „Wir freuen uns, in vorliegender Gedichtsammlung Freunden gesunder, natürlicher Lebens einen Einblick in das Denken und private Arbeiten eines Lehrers zu geben, der schon seit mehreren Jahren „Jenab des kranken Weges“ hinter immergrünen Tannen seines Schulamts waltet. Bei fröhlicher Unterhaltung der geübten Lesenden und Leser hofft man bald eine neue Folge erscheinen lassen zu können.“  
 Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhandl.**

**Möbel-Cognac, Französl. Cognac „hammer“ Cognac**  
 Nagold.  
 Hochfein 4-5-jährigen, gar. reihen Die 1/4 Flasche schon von 2 Mk., die 1/2 Fl. von 3 Mk. 1.10 ab.  
 bringt empfehlend in Erinnerung  
**Heh. Lang, Konditorei u. Café.**

**Mühle-Staub**  
 hat abgegeben  
**Günter z. Linde.**

**Kalender**  
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Fruchtpreise:**  
 Nagold, 2. Januar 1904.  

Neuer Dinkel	5 75	5 72	5 70
Weizen	—	—	—
Gerste	—	7 30	—
Hafer	5 70	5 62	5 60
Bohnen	—	8 80	—

**Wiktualienpreise:**  

1 Pfund Butter	90	95	4
2 Eier	—	—	14

 Aitenfels, 30. Dezember 1903  

Neuer Dinkel	—	4 20	—
Hafer	6 50	6 75	5 70
Gerste	—	7 50	—
Hafer	8 50	7 80	7 50
Welschkorn	—	8	—

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**  
 Todesfälle: Karl, S. d. Max, Dor. Guteslunk, 1 J. alt, d. 29. Dez.  
 Franz Gust, S. d. Joh. Fr. Tafel, Dreher, 4 J. alt, d. 31. Dez.  
 Wilhelm Fr., S. d. Jonathan Rilling, Fabrikarbeiters, 1 J. alt, d. 1. Jan.

78. Ja  
 Erich  
 Montag  
 Donnerstag  
 und So  
 Preis vier  
 hier 1.-M., u  
 lohn 1.10. M.  
 und 10 kr  
 1.20 M. in  
 Württember  
 Monatsabo  
 nach R  
 Ne 3  
 Rod i  
 boten, unse  
 Befehlungen  
 März auf  
 Nummern n  
 nachgeliefert  
 geben mit r  
 für Württe  
 Nagold  
 Es wir  
 Entschliehu  
 vom 28. u.  
 anfsbegirts  
 Wahl des g  
 rummehrige  
 Nagold z  
 meister u  
 17 Gemein  
 Daiterbach  
 Schwandorf,  
 Schabronn,  
 berg umfasse  
 sowie die vor  
 vorgenommen  
 bautechniker  
 bele in U  
 amtsstraße  
 in dem die 2  
 Reihingen, B  
 Egenhausen,  
 ler, Ganganz  
 berg, Waldbr  
 den 2. Dstrik  
 sy in Aitena  
 der Knitsber  
 v. Jä. beschl  
 amtsbauweise  
 Oberamtsstr